

# Langstrasse trifft Goutte d'Or

**Zürich4/Paris18** Ein Kulturaustauschprojekt verändert den Blick auf Zürichs verrufenes Quartier

**Langstrassenquartier: Sex, Drogen und Multikulti. So lautet das Klischee. Ein Kulturaustauschprojekt zwischen Zürichs Kreis 4 und dem 18. Arrondissement von Paris öffnet andere Blickwinkel.**

MATTHIAS SCHARRER

«Am Anfang war ich überwältigt», sagt Daniela Zimmermann über ihren zweiwöchigen Paris-Aufenthalt. Sie lebte mitten im afrikanisch geprägten Pariser Quartier Goutte d'Or, an einer Dealerecke. «Man fällt dort auf als Schweizerin.» Zimmermann ist einiges gewöhnt: Seit sechs Jahren wohnt und arbeitet die Textilkünstlerin im Zürcher Langstrassenquartier. Doch eine Stimmung wie in der Goutte d'Or habe sie in Zürich nie erlebt. «Es ist viel ruhiger, auch kontrollierter hier. Dort läuft vieles ausser Kontrolle.»

## Für Afrikaner sensibilisiert

Die 29-jährige ist eine von elf Kulturschaffenden aus dem Zürcher Langstrassenquartier, die am Austauschprojekt Zürich4/Paris18 (siehe unten) beteiligt sind. Sie ging nach Paris, um Inspiration für ihre textilen Bilder zu sammeln. «Ich war begeistert von den kunstvollen Fri-

suren der afrikanischen Frauen», sagt sie. Doch das Fotografieren in den unzähligen Haarschops und Fruchteläden sei für sie als Fremde schwierig gewesen, selbst wenn sie mit einer afrikanischen Freundin unterwegs war.

Einige Bilder konnte sie dennoch mitnehmen. Aus ihnen gestaltet Zimmermann nun ein textiles Porträt der Goutte d'Or, das an der Ausstellung zum Abschluss des Projekts Zürich4/Paris18 zu sehen ist. Der Aufenthalt in Paris 18 veränderte ihren Blick aufs Langstrassenquartier: Er sensibilisierte sie für die schwarze Bevölkerung im Kreis 4, die sie vorher nicht gross beachtete. «Ich wurde neugierig auf die Afrikaner hier, ihre Bars und Restaurants. Eigentlich schade: Man geht im Kreis 4 wie selbstverständlich thailändisch oder indisch essen. Aber wenn man in ein afrikanisches Restaurant geht, wissen die wenigsten, was es dort gibt.»

Zurück aus Paris, ging sie in ein afrikanisches Restaurant im Kreis 4. «Ich war die einzige Schweizerin dort und wurde als Fremde doch freundlicher bedient als in Paris.»

## Prostitution als Elend – und als Beruf

Auch der Fotografin Ursula Markus, die den Bildband «Mensch Langstrasse» publizierte, sind bei ihrem Paris-Aufenthalt vor allem Unterschiede zu Zürich aufgefallen. «La Goutte d'Or ist ein Ghetto für Schwarze und Nordafrikaner. Man ist als Aussenstehende nicht erwünscht, vor allem als Fotografin. Hier ist das anders: Viel offener, mehr Nationalitäten – alles ist so nah zusammen.»

Markus wohnt «mitten im Puff», wie sie sagt, in einer Seitenstrasse der Langstrasse. Die 65-jährige verbrachte den Grossteil ihres Lebens im Ausland: Kolumbien, Trinidad, Persien, Israel und Australien waren ihre Stationen. Bis sie vor elf Jahren im Langstrassenquartier hängen blieb. «Seither habe ich viel weniger Fernweh», sagt sie.

Obwohl sie die Augen vor den Problemen im Kreis 4 nicht verschliesst: «Das Quartier ist immer noch auf der Kippe. An die Drogenszene gewöhnt man sich nie.» Doch im Vergleich zu Paris überwiegt das Positive: Die Prostitution im 18. Arrondissement erschien der Fotografin verglichen mit dem Langstrassenquartier «sehr traurig. Hier haben die Prostituierten eine andere Stellung: Sie machen ihren Beruf. Dort ist es nur

Elend.» Auch die im Vergleich zu Zürich beengten Wohnverhältnisse und fehlenden Grünflächen stachen ihr in der Goutte d'Or ins Auge.

## Ein farbiges Schweizerquartier

Willi Wottreng beteiligte sich ebenfalls am Austauschprojekt: «Ich schaue seit meinem Aufenthalt in Paris alles im eigenen Quartier genauer an», sagt der Journalist und Buchautor. «Seither fällt mir auf, dass sich im Langstrassenquartier viele Menschen mit hohem Selbstbewusstsein bewegen, obwohl ihr Quartier als randständig gilt. In der Goutte d'Or wirken viele Menschen scheu und zurückhaltend, weil ihre Situation offenbar prekär und oft nicht legal ist.»

Dennoch gab es dort keine Unruhen, als die Jugend in den Pariser Vorstädten rebellierte. «Weil das Quartier eng mit der übrigen Stadt vernetzt ist. Vielleicht ist das die Zukunft des Langstrassenquartiers», meint Wottreng. «Die Immigration der Farbigen wird wohl weiter zunehmen. Ein Ghetto braucht daraus nicht zu entstehen. Wenn es gelingt, die Lebensqualität zu erhalten, wird daraus einfach ein ziemlich farbiges Schweizerquartier.»

## Paris als Partnerstadt

Im Jahr 2004 angelaufen, steht das Projekt Zürich4/Paris18 kurz vor dem Abschluss. Darin werden zwei klassische Migrationsquartiere verglichen, wie es sie in ganz Europa gibt: Zürichs Langstrassenquartier im Kreis 4 und die Goutte d'Or im 18. Pariser Arrondissement.

Die Idee dahinter: «In solchen Quartieren ist interkultureller Austausch keine Leerformel, sondern gehört gewollt oder ungewollt zum Alltag. Hier werden neue gesellschaftliche

Formen ausprobiert», erklärt Projektleiterin Nadine Schneider. Sie könnten als «Soziotope urbaner Kultur» bezeichnet werden. Im Rahmen von «Zürich4/Paris18» tauschen sich Quartierbewohner, Jugendliche, Kulturschaffende, Historiker und andere Fachleute aus beiden Quartieren aus. So verbrachten Künstlerinnen und Künstler aus Zürich 4 und Paris 18 jeweils einige Wochen im anderen Quartier (siehe Haupttext). Die Resultate dieser «Städtepartnerschaft der Randständigen» (Willi Wottreng) werden an einer Ausstellung im Zürcher Zeughaus und einem begleitenden Festival im Kanzleiareal sowie in der Kirche St. Jakob ab dem 20. Oktober bis zum 10. November präsentiert. Eine Erkenntnis, die Projektleiterin Schneider gewann: «Für die Künstler aus Paris waren die Parallelen zwischen den beiden Quartieren oft erst nach drei, vier Tagen erkennbar. Bei uns sind die Probleme ver-steckter als im Pariser Quartier, wo sie denn auch um einiges brisanter sind.» (MTS)